

Forum am BZW Lyss

Waldwissen wirkungsvoll weitergeben

Wer Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu Waldthemen intensivieren will, kann auf vielseitige Tipps und Ideen anderer Fachleute aus der Wald- und Kommunikationsbranche zurückgreifen. Dies zeigte das erste nationale Forum für den Austausch von Waldwissen am 7. Dezember 2011 am Bildungszentrum Wald in Lyss.

Täglich entsteht neues Wissen über den Wald, über seine Ökologie, Bewirtschaftung und Nutzung. Vieles davon geben Forstleute, Wald- und Umweltbildner, Waldforschende und andere Fachleute regelmässig weiter. Im Rahmen von Exkursionen und Ausstellungen, Weiterbildungsveranstaltungen und Waldwochen, Beratungs- und Medienanlässen bringen sie es dorthin, wo es gebraucht wird. Der Transfer des Wissens ist nicht immer einseitig, oft ergibt sich ein lebhafter Austausch. Nicht zuletzt der Zuspruch zu den zahlreichen Aktivitäten im Rahmen des Internationalen Jahres des Waldes zeigte erneut, dass das Thema Wald grosse Kreise der Bevölkerung interessiert und es sich lohnt, mehr Fachwissen in die Wald- und Forstwirtschaft und mehr Waldwissen an die Öffentlichkeit zu bringen.

Den Wissenstransfer intensivieren will auch das Netzwerk «Wissenstransfer Wald Schweiz» (siehe Kasten). Doch wer weiss viel – und gerne auch Neues – zu Waldthemen? Und wo und wie geben er und sie ihr Wissen weiter? Diese Fragen standen anlässlich der nationalen Konferenz «Wald – Wissen – Weiterkommen» am 7. Dezember 2011 am Bildungszentrum Wald in Lyss im Zentrum. Neben zahlreichen Beispielen erfolgreichen Wissenstransfers und gelungener Öffentlichkeitsarbeit sollten die Teilnehmenden über ihre Bedürfnisse und Interessen diskutieren.

Wissen austauschen und kommunizieren

Im internationalen Jahr des Waldes zeigte sich vielerorts deutlich: Wer ideenreich und kommunikativ ist, vermittelt sein Wissen über den Wald wirksam an breite Bevölkerungskreise. Gemäss Ralf Laux von Landesforsten Rheinland-Pfalz



Pierre Mollet von der Vogelwarte Sempach vermittelt anlässlich einer WSL-Exkursion ins Sonderwaldreservat Amden/SG Grundlagen zur Förderung des Auerhuhns. Für ihn ist es bei der Wissensvermittlung zur Artenförderung entscheidend, wie sich das Zielpublikum zusammensetzt.

kann Öffentlichkeitsarbeit nur erfolgreich sein, wenn sie professionell organisiert wird, vom Konzept bis zur abschliessenden Auswertung. Er zieht aus den 650 Veranstaltungen, die zum Jahr des Waldes in diesem Bundesland stattfanden, einen für die Öffentlichkeitsarbeit wichtigen Schluss: «Wir müssen mehr in Wirkungen denken, weniger in Massnahmen». Wer Menschen mit

Waldthemen erreichen will, so Laux, muss dorthin gehen, wo die Menschen sind. Dies gelingt erfahrungsgemäss gut mit einer einfachen, direkten Sprache, packenden Bildern und anschaulichen Ausstellungsgegenständen.

Der Kommunikationsfachmann Karl Löönd kennt aus seiner journalistischen Arbeit den Wissensbedarf breiter Bevölkerungskreise. «Die Leute lieben den

Auf einen Blick

Forstliches Fachwissen von Schweizer Institutionen

Im Rahmen des vom Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützten Netzwerks «Wissenstransfer Wald Schweiz» fördert auch das Internet-Portal www.waldwissen.net den regionalen Wissenstransfer. Darin ist das Dossier «Forstliches Fachwissen Schweiz» integriert, das bis 2014 etwa 300 Beiträge aus allen Regionen der Schweiz umfassen wird. Im Netzwerk «Wissenstransfer Wald Schweiz» arbeiten Fachleute beider Bildungszentren für Wald in Lyss und Maienfeld, der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen, der ETH Zürich, der WSL Birmensdorf und des Bundesamtes für Umwelt BAFU seit 2009 zusammen. Ab 2012 wird auch Waldwirtschaft Schweiz an dieser Initiative mitarbeiten. Das Netzwerk ermuntert Autorinnen und Autoren von praxisbezogenen Umsetzungsartikeln, diese der Waldwissen-Redaktion der WSL vorzuschlagen.

Link:

http://www.waldwissen.net/fokus/dossiers/wsl_waldwissenregional/index_DE

Kontakt:

Reinhard Lässig, WSL, laessig@wsl.ch

Wald, seine Bäume, Pilze und Tiere, auch wenn sie kaum etwas über ihn wissen», sagt er, «und der Wald weist einen hohen Emotions- und einen beträchtlichen Nachrichtenwert auf». Als Journalist und Chefredaktor des Magazins «Jagd & Natur» sind seine ersten Fragen zu einem neuen Thema: Was ist neu? Ist dies aktuell? Wie muss ich mir dies bildlich vorstellen? Wer diese Fragen treffend beantworten kann, schafft bei seinem Zielpublikum «Bilder, an denen der News-Betrieb nicht vorübergeht», sagt Lünd – und hat letztlich Erfolg in der Öffentlichkeitsarbeit.

Dass der Wissenstransfer innerhalb der Wald- und Forstwirtschaft sehr ähnlich funktioniert, davon ist *Mélanie Oriet* vom Bildungszentrum Wald in Lyss überzeugt. Aus ihrer früheren Tätigkeit beim kantonalen Forstdienst Jura weiss sie, dass Wissen alleine nicht ausreicht, damit andere Forstleute dies im beruflichen Alltag umsetzen. Es kommt vor allem darauf an, in welcher Weise – und Sprache – das Wissen vermittelt wird und ob sich jemand dafür interessiert. Erst wenn alles zusammen zutrifft, dann gelingt der Wissenstransfer und Wirkung kann in Form von Handeln stattfinden.

Unterstützung für die Praxis

Um exemplarisch aufzuzeigen, wie vielfältig sich Wissen vermitteln lässt, hatte das Netzwerk «Wissenstransfer Wald» ein Forum organisiert, an dem wirksame, erfolgreiche und/oder innovative Möglichkeiten der Wissensvermittlung präsentiert werden sollten. Die Methoden der Wissenskommunikation und des Wissensaustauschs im Hinblick auf praktische Hilfestellungen und Dienstleistungen für Forstpraxis und Waldeigentümer standen im Zentrum, nicht die eigentliche Fachinformation.

Mehrere Präsentationen zeigten, wie im Bereich der Waldplanung praxisrelevantes Wissen vermittelt wird. So wird auf dem Internet-Portal www.planfor.ch einerseits aktuelles Wissen vermittelt und Präsentationen sowie Veröffentlichungen können heruntergeladen werden. Andererseits gibt das Portal einen Überblick über Fachpersonen, Firmen und Institutionen, die über spezifisches Wissen im Bereich der Waldplanung verfügen. Andere Wissensportale sind www.forstverein.ch, www.wvs.ch, www.codoc.ch und www.wald.ch sowie die Homepages der sechs Netzwerkpartner.

Die *Forstkoordination GmbH* ist Gemeinden bei der Koordination sämtlicher Arbeitsschritte in der Waldbewirtschaft-



Foto: A. Bernasconi
Auf spielerische Weise rückt das Klimaspiele «Wie sieht der Wald in 100 Jahren aus?» den Klima- und Waldwandel ins Bewusstsein. www.lwfdirekt.de/klimaspiele

ung behilflich. Ziel dieser Koordinationsdienstleistung ist vor allem, Kosten zu sparen, um wieder Gewinne mit dem Gemeinewald zu erzielen. Die hoheitlichen Aufgaben bleiben Sache des Forstdienstes.

Die *Impuls AG* entwickelte im Auftrag des Bundesamtes für Strassen (ASTRA) eine GIS-gestützte Methode zur Beurteilung von Gefahren- und Risikosituationen durch Waldbäume. Eine Mehrjahresplanung für Sicherheitsholzereien entlang von Nationalstrassen zeigt den Handlungsbedarf auf, die anfallenden Kosten der Folgejahre sind abschätzbar. Die Methode lässt sich auch für Sicherheitsfragen im Wald sowie auf andere Infrastrukturanlagen wie das Eisenbahnnetz anpassen.

Von der Forschung in die Praxis

Golo Stadelmann von der ETH Zürich hat ein Befallsmodell für den Buchdrucker in der Schweiz entwickelt, das auf Daten von Waldschutz Schweiz der WSL basiert. Abgeleitet aus dieser wissenschaftlichen Arbeit soll später ein Internet-Tool für die Praxis entstehen, an dem Szenarien der Käferentwicklung für das laufende Jahr abgelesen werden können.

Wissenschaftler der WSL stellten das *Trinkwasserschutz-Tool* vor. Dieses Excel-Programm ermöglicht der Praxis, den Mehraufwand und Minderertrag zu berechnen, der bei der Waldbewirtschaftung innerhalb von Grundwasserschutz-zonen entsteht. Die Ergebnisse können als Grundlagen dienen, um Ausgleichszahlungen zwischen Waldbesitzern und Wasserversorgern auszuhandeln.

Wissenschaft spielerisch vermitteln

Wissen über den Wald, seine Lebewesen oder die ökologischen Zusammenhänge lassen sich sehr bildhaft vermit-

tern, beispielsweise auf Exkursionen mit anschaulichen Tierpräparaten oder dem Biber-Rucksack der Wald- und Umweltschule Region Olten (info@wald-umwelt-olten.ch), der zahlreiche anschauliche Objekte sowie Tipps, Spiele und Arbeitsblätter enthält. Auch der Besuch eines Waldlehrpfads wie im Allschwiler Wald bei Basel vermittelt den Besuchern – insbesondere Schulklassen – mit Hilfe von Tafeln Wissen, lässt sich durch Beobachten und spielerisches Ausprobieren eigene Erfahrungen im Wald sammeln und sensibilisiert sie generell zu Waldthemen (www.allschwiler-wald.ch/waldpfad.php).

Eine andere Möglichkeit der Wissensvermittlung sind Baumpatenschaften wie in der Surselva. Dort kann jeder Einzelne Verantwortung für die Natur übernehmen, denn durch die Vereinbarung zwischen dem Baumeigentümer und der REGION SURSELVA darf der Baum bis zu seinem natürlichen Ende stehen bleiben. (www.baumpatenschaften.ch)

Aber auch am Computer kann man spielerisch in die Rolle eines Försters schlüpfen, sich ein Waldgebiet aussuchen und klimaangepasst aufforsten. Am Schluss des von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (Freising bei München) entwickelten Spiels zeigt sich, ob man alles getan hat, damit der Wald auch bei der zu erwartenden Klimaerwärmung bestehen kann (Link siehe Abbildung oben).

Fazit

Die zahlreichen Feedbacks der Teilnehmenden zeigten, dass die drei Referate mit ihren zahlreichen Ratschlägen und nachahmenswerten Aktivitäten von den über 80 Tagungsteilnehmenden sehr geschätzt wurden. Und der Austausch an den 30 Forums-Ständen war sehr lebhaft und direkt. Wissensanbieter gaben Tipps für wirkungsvolle Arbeit weiter und tauschten mit Interessierten Erfahrungen im Kontakt mit Fachleuten und Bevölkerung aus.

*Doris Hölling und Reinhard Lässig,
WSL Birmensdorf*

Weiterführende Informationen.

auch zu den an dieser Stelle nicht erwähnten Präsentationen, sind verfügbar auf der Website des BAFU unter <http://www.bafu.admin.ch/wissenstransfer-wald>